

duellen Akteure sind in allen Feldern mit spezifischen Handlungsressourcen ausgestattet, sie unterliegen aber in ihrem Handeln jeweils bestimmten Strukturen, Regeln und Mechanismen, welche das Feld vorgibt. Die Strukturen wirken bis zu einem gewissen Grad handlungsleitend. Die Handlungsfelder sind damit Orte der „Strukturierung von Handlungsmustern“⁸⁸, in denen zeitstabile, inkorporierte und felderübergreifend wirksame Verhaltensdispositionen („Habitus“⁸⁹) ausgebildet werden. Zugleich aber sind es die Akteure selbst, die durch ihre Handlungen die Strukturen schaffen und auch gegebenenfalls modifizieren.⁹⁰ Zwar greifen in den einzelnen Handlungsfeldern jeweils spezifische Regeln und Mechanismen, aber sie sind eng ineinander verschränkt und es bestehen reziproke Wechselverhältnisse: Die Position eines Akteurs in einem Feld, die durch den Erwerb ökonomischer, sozialer und symbolischer Kapitalien definiert ist, präfiguriert die Konstellationen in anderen Feldern.

Überträgt man diese abstrakt theoretischen Erwägungen auf die Eisen- und Stahlindustrie, so lassen sich drei wesentliche Handlungsfelder erkennen: die *Sphäre der Produktion*, das heißt die Arbeitswelt im Betrieb, die *außerbetriebliche Lebenswelt* sowie die *politisch-organisatorische Sphäre*, das heißt der Zusammenschluss und die Organisation von Interessen in Parteien oder Gewerkschaften. Im Betrieb, in der Industriegemeinde und im Kampf um politische Partizipation galten jeweils eigene Regeln und es griffen spezifische Mechanismen, sie standen aber als Einzelfelder eines größeren sozialen Raums in einem umfassenden Zusammenhang: Es bestanden „Beziehungsmuster und Wechselwirkungen in den Konstellationen zwischen dem Betrieb, der außerbetrieblichen (privaten) Lebenswelt und der organisatorisch-politischen Sphäre“.⁹¹ Entsprechend können Hüttenarbeiterexistenzen im Zeitalter der Industrialisierung nur in vollem Umfang dargestellt, analysiert und bewertet werden, wenn sich die Untersuchung auf allen drei Ebenen bewegt. Eine Art ‚Klammer‘ bildeten die ökonomisch, sozial und auch politisch potenten Hüttenunternehmen. Sie setzten nicht nur die Regeln und Handlungsbedingungen innerhalb des Betriebs, sondern übten auch jenseits der Fabrikmauern eine enorme Strahlkraft aus. Die Eisen- und Stahlarbeiter bewegten sich innerhalb der Grenzen, welche die Unternehmer setzten. Zugleich aber werden die Hüttenarbeiter als soziale Akteure mit eigenen Handlungsressourcen und einem auf die Erhaltung von Autono-

kus: Pierre Bourdieu zur Einführung, Hamburg⁶2009, S. 59–102; außerdem REICHARDT, Sven: Bourdieu für Historiker? Ein kultursoziologisches Angebot an die Sozialgeschichte, in: MERGEL, Thomas/WELSKOPP, Thomas (Hrsgg.): Geschichte zwischen Kultur und Gesellschaft. Beiträge zur Theorie-debatte, München 1997, S. 71–93.

⁸⁸ WELSKOPP 1994b, S. 64.

⁸⁹ Den Habitusbegriff nach Bourdieu erläutert SCHWINGEL⁶2009, S. 59–81.

⁹⁰ Vgl. dazu WELSKOPP, Thomas: Die Dualität von Struktur und Handeln. Anthony Giddens' Strukturierungstheorie als „praxeologischer“ Ansatz in der Geschichtswissenschaft, in: SUTER, Andreas/HETTLING, Manfred (Hrsgg.): Struktur und Ereignis (Geschichte und Gesellschaft, Sonderheft 19), Göttingen 2001, S. 99–119, bes. S. 103–111.

⁹¹ WELSKOPP 1993, S. 46.